

Vorwort

Menschen sind, egal ob im privaten oder im beruflichen Bereich, mehr oder weniger ständig damit konfrontiert, Entscheidungen treffen zu müssen und es ist evident, dass es für Entscheidungsträger von großem Vorteil wäre, wenn es gelingen könnte, möglichst viele gute und möglichst wenige Fehlentscheidungen zu treffen. Hieraus folgt, dass der Thematik, die Gegenstand der vorliegenden Veröffentlichung ist, eine große (praktische) Bedeutung zukommt. Umso überraschender ist es, dass die vergleichsweise einfach anmutende Frage: *„Wie sollte ein Entscheider in einer spezifischen Entscheidungssituation, methodisch betrachtet, vorgehen, um zu einer möglichst guten Entscheidung zu gelangen?“* auch nach Jahrzehnten intensiver Forschungsbemühungen nur unzureichend beantwortet ist, wie im weiteren Verlauf noch zu zeigen sein wird.

In der vorliegenden Publikation wird die oben formulierte Fragestellung aus einer besonderen Perspektive betrachtet, es werden nämlich sowohl analytisch-bewusste als auch intuitive Formen des Entscheidens untersucht. Insbesondere im Bereich der Ökonomie wird intuitives Entscheiden nicht selten als ‚nicht-rational‘ qualifiziert. Warum dies so ist und ob es möglicherweise angezeigt sein könnte, diese Position zu überdenken, ist u.a. Gegenstand der nachfolgenden Erörterungen.

Das Konzipieren einer Veröffentlichung beginnt, nachdem der inhaltliche Fokus definiert wurde, typischerweise mit der Frage nach der intendierten Zielgruppe. Hierzu ist Folgendes anzumerken: Die vorliegende Publikation ist primär nicht zur textlichen Unterstützung von Lehrveranstaltungen im Bereich der Entscheidungsforschung gedacht, auch wenn Studenten der Betriebswirtschaftslehre, der Psychologie und auch der Neurowissenschaften sicher von den nachfolgend vorgestellten Ideen und Konzepten profitieren werden. Die vorliegende Veröffentlichung wurde auch nicht als eine Art Leitfaden für die (Entscheidungs-)Praxis gestaltet, auch wenn in Kapitel D viele neuartige Erkenntnisse vorgestellt werden, die im Hinblick auf das Treffen guter Entscheidungen von grundlegender Bedeutung sind. Die eigentliche Zielgruppe der vorliegenden Publikation ist die Scientific community derjenigen Wissenschaftler, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, neue Einsichten im Bereich der Entscheidungsforschung zu gewinnen.

Betrachtet man diese Gruppe etwas genauer, so fällt auf, dass es sich hierbei um eine ziemlich heterogene Gemeinschaft von Wissenschaftlern handelt. Sowohl im Bereich der Ökonomie, dem die beiden Autoren der vorliegenden Veröffentlichung angehören, als auch im Bereich der Psychologie und der Neurowissenschaften fand und findet eine intensive Beschäftigung mit der Thematik des ‚Treffens von Entscheidungen‘ statt. Zwar haben sich die Neurowissenschaften erst deutlich später als die beiden anderen genannten Bereiche die-

sem Themenfeld zugewandt, dafür verläuft die Forschung in diesem Bereich in den letzten Jahren aber umso dynamischer, was ohne Zweifel etwas damit zu tun hat, dass die Erforschung der Funktionsweise des menschlichen Gehirns in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtungen gerückt ist.

Entscheidungsforschung ist aus heutiger Sicht also als ein hochgradig interdisziplinäres Unterfangen zu betrachten. Dies hat selbstverständlich erhebliche Vorteile im Hinblick auf die Dynamik des wissenschaftlichen Erkenntnisfortschrittes, bringt aber auch einige nicht zu unterschätzende Probleme mit sich. Eines dieser Probleme besteht darin, dass es für einen einzelnen Wissenschaftler im Grunde genommen unmöglich ist, alle Veröffentlichungen bzw. neuen Ideen und Konzepte, die in den o.g. Wissenschaftsbereichen generiert werden, im Blick zu behalten. Außerdem ist es ab einer bestimmten Differenziertheit neuer Befunde, die originär einem der o.g. Wissenschaftsbereiche zuzuordnen sind, für einen Wissenschaftler, der primär einem der anderen Bereiche angehört, kaum mehr möglich, diese Erkenntnisse vollständig zu verstehen. So ist z.B. das Konzept der Neuroplastizität des Gehirns, das für das Verständnis des Erwerbs neuen Wissens grundlegend ist, für einen Ökonomen natürlich grundsätzlich nachvollziehbar. Vollkommen anders sieht es dagegen aus, wollte ein ‚Nur-Ökonom‘ versuchen, zu verstehen, was Neuroplastizität auf einer molekularen Ebene genau bedeutet.

Der Versuch, eine wissenschaftliche Veröffentlichung in einem derart ‚unübersichtlichen Gelände‘ zu positionieren, ist also von vornherein mit gewissen Fallstricken verknüpft, die wohl auch bei einer sehr sorgfältigen Herangehensweise nicht vollkommen umgangen werden können. Wir möchten an dieser Stelle deshalb folgende (für wissenschaftliche Publikationen möglicherweise etwas ungewöhnliche) Bitte äußern: Sofern es uns in der vorliegenden Veröffentlichung nicht gelungen sein sollte, bestimmte Beiträge bzw. Ideen von Mitgliedern der o.g. wissenschaftlichen Gemeinschaft adäquat wiederzugegeben bzw. zu würdigen, so würden wir uns über entsprechende Hinweise bzw. Anregungen, die dann zu Ausgangspunkten für konstruktive wissenschaftliche Diskurse werden könnten, durchaus freuen.

Selbstverständlich ist die Anfertigung einer umfangreichen Publikation nicht ohne die Mitwirkung vieler Menschen möglich. Bei einem kurzen Brainstorming wurde uns allerdings schnell klar, dass es den üblichen Rahmen eines Vorwortes bei Weitem sprengen würde, wollte man alle Unterstützer namentlich aufzählen. Damit entfaltete sich also ein typisches Entscheidungsproblem vor uns (den Autoren einer Veröffentlichung zu eben dieser Thematik). „*Wer sollte namentlich genannt werden und wer nicht?*“ Vermutlich wird der geneigte Leser nun eine relativ kluge Antwort auf die Frage erwarten, wie wir dieses Problem gelöst haben. Nun, um nicht lange ‚um den heißen Brei herumzureden‘, wir ‚lösten‘ dieses Problem letztendlich dadurch, dass wir einen Trick anwandten. Wir entzogen uns nämlich einfach der

ursprünglichen Fragestellung, indem wir uns klarmachten, dass eine namentliche Auflistung (auch wenn dies in Publikationen nicht selten so praktiziert wird) bei genauerer Betrachtung überhaupt nicht erforderlich ist. Stattdessen möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Menschen bedanken, die uns von der ersten Idee bis hin zur fertigen Veröffentlichung mit Rat und Tat (egal ob inhaltlich, formal, motivational oder anderweitig) zur Seite gestanden haben.

Und selbstverständlich wünschen wir den hoffentlich zahlreichen Lesern der vorliegenden Veröffentlichung eine intellektuell anregende und erkenntnisreiche Reise durch unser Buch.

Sigmaringen, im Januar 2015

Frank Braun und Patrick Benz

Genese natürlicher Entscheidungsprozesse und
Determinanten kluger Entscheidungen
Theoretische und empirische Reflexionen im
Spannungsfeld zwischen analytisch-bewusstem und
intuitivem Entscheiden

Braun, F.; Benz, P.

2015, XVI, 313 S. 99 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-658-08470-7